

Adelsgesellschaften im zweiten Drittel des 14. Jh. über Bündnisse innerhalb der Ritterschaft und mit der Ritterschaft im 15. Jh. bis zu Reaktionen auf die Reichsreformen Kaiser Maximilians I. an der Wende zum 16. Jh. sowie zur Korporationsbildung im 16. Jh. Die Reichspolitik unter den beiden Luxemburgern Wenzel und Sigismund spielt eine Rolle, gefolgt von Machtkämpfen innerhalb des Hochstifts Würzburg sowie zwischen Würzburg und den fränkischen Zollern, besonders Markgraf Albrecht Achilles († 1486). Ferner geht es um Turniergesellschaften, den Schwäbischen Bund von 1488 und den Gemeinen Pfennig von 1495, der flächendeckend die Frage nach der Steuerpflicht der Ritter stellte, rechtsverbindlich an einen Territorialherrn oder, wie die Ritterschaft betonte, als freiwilliges *subsidium caritativum* an das Reichsoberhaupt. Vielfach ungedruckte Quellen aus 17 Archiven wurden herangezogen. Hinzu kommt stupende Kenntnis der einschlägigen, auch älteren Spezialliteratur. Im Anhang werden S. 581–599 Listen der fränkischen Ritterschaft und ihrer sechs Teile Gebürg, Altmühl, Steigerwald, Odenwald, Rhön und Werra sowie Baunach, der späteren Kantone, samt Instruktionen für Unterhandlungen mit Fürsten 1496/1501 ediert. Ein Register fehlt nicht. Insgesamt ist eine gediegene und klar formulierte Studie entstanden, die über die fränkische Landesgeschichte hinaus wichtige Ergebnisse von U.s früherer Arbeit erhärtet: Die Korporationsbildung einer reichsunmittelbaren Ritterschaft wurde betrieben von zahlenstarken Großfamilien, unter Ausgrenzung der anfangs oft führend beteiligten Grafen und Herren sowie zur Aufrechterhaltung von lebenswichtigen Dienstbeziehungen sowohl zum Reich als auch zu verschiedenen regionalen Territorialherrschaften. Nicht zuletzt liefert die Arbeit Argumente gegen Versuche, die Reichsritterschaft als frühneuzeitliches Phänomen zu isolieren; vielmehr wird deutlich, auf welch verschlungenen Wegen sie aus spätm. Zusammenschlüssen unterschiedlichen Zuschnitts im königs- und reichsnahen Franken — und ähnlich wohl auch in Schwaben sowie am Rhein — entstand. Weiterführend könnte man z. B. das Verhältnis des Ritteradels zu den (Reichs-) Städten und deren führenden (Rats-)Geschlechtern untersuchen. K. B.

Konrad TYRAKOWSKI, Mittelalterliche Weinkultur im Mittleren Altmühltal / Südl. Frankenalb — Aspekte einer historischen Stadtkultur und historischen Kulturlandschaft um das Rebland, Historischer Verein Eichstätt, Sammelblatt 105 (2013) S. 7–97, wertet interdisziplinär anregend außer Schriftquellen auch Orts- und Flurnamen, Bodenqualität und Lage sowie landschaftsarchäologische Befunde aus. Leider werden Kaiser- und Königsurkunden konsequent nicht nach den gültigen Editionen zitiert, z. B. D H. III. 333 vom 12. März 1055 und D F. I. 279 vom 1. August 1159. K. B.

Konrad TYRAKOWSKI, Die Altmühl — ein fischreicher Fluss. Von einem historischen Berufsstand und seinem Arbeitsraum zwischen Dollnstein (Landkreis Eichstätt) und Töging (Landkreis Neumarkt), Historischer Verein Eichstätt, Sammelblatt 107 (2015) S. 95–177, behandelt interdisziplinär und epochenübergreifend die Fischerei, vornehmlich von Karpfen, ferner das Sam-